



Privilegirte Schlesiſche Zeitung

No. 145. Freitag den 24. Juny 1831.

P r e u ß e n.

Berlin, vom 21. Juny. — Heute Morgen gegen 3 Uhr ſind Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Gemahlin des Prinzen Albrecht von Preußen, zur Freude Sr. Majeſtät des Königs und des ganzen Königlich-Hauſes, von einer Prinzessin zu Schönhausen glücklich entbunden worden. Dieſe höchſt erfreulich-Begebenheit wurde der Stadt durch Abſchließung der Kanonen bekannt gemacht. Die hohe Wöchnerin, ſo wie die neugeborne Prinzessin, beſitzen ſich im höchſten Wohlſeyn.

Sr. Majeſtät der König haben dem General-Superintendenten Dr. Niſch zu Wittenberg den Rothen Adler-Orden zweiter Klaſſe mit Eichenlaub, und dem Prinzen Viktor Amadeus zu Iſenburg in Offenbach den St. Johanner-Orden zu verleihen geruht.

Sr. Excell. der Wirkliche Geheime Rath und Kammerherr, außerordentliche Geſandte und bevollmächtigte Miniſter am Königl. Franzöſiſchen Hofe, Freiherr von Werther, iſt von Paris hier angekommen.

Sr. Excellenz der General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Maj. des Kaiſers von Rußland, Graf von Orloff, und der Kaiſerlich-Rußiſche Feldjäger Dalich, ſind als Couriere nach dem Mecklenburgiſchen; Sr. Excell. der Kaiſerl. Ruſſiſche Wirkliche Geheimer Rath, von Riſbeaupierre und Sr. Exc. der Kaiſerl. Ruſſiſche General-Lieutenant von Diakoff ſind über Lübeck nach St. Petersburg, und der Kammerherr Graf von Pückler, als Courier nach dem Haag abgereiſt.

Man ſchreibt aus Johanniſburg vom 15. Juny: „Die Leiche des Kaiſerl. Ruſſiſchen Feldmarſchalls Grafen v. Diebitſch-Sabalkanſki wird künftigen Sonntag den 19ten d. M. bei Dlottowen erwartet. Bis zur weiteren Beſtimmung, ob die Leiche nach St. Petersburg gebracht oder nach der Heimath d. s. Verstor-

benen geführt werden ſoll, wird dieſelbe in ein 12 Fuß tiefes Gewölbe, welches in eine Walde, $\frac{1}{4}$ Meile von der Polniſchen Grenze entfernt, gebaut worden iſt, beſetzt werden. Der Fürſt Erubekoi und zwei andere Kaiſerl. Ruſſiſche Stabs-Offiziere werden in der Nähe ihres entſchlafenen Feldherren verweilen, um, ſobald der Befehl dazu eintrifft, die Leiche zur ewigen Ruhestätte zu begleiten. Zur ungeſtörten Beförderung derſelben werden auf der Straße von Pultusk bis zur Preußiſchen Grenze, Ruſſiſche Militair-Commando's aufgeſtellt werden.“

P o l e n.

Warſchan, vom 16. Juny. — Die Landboten-Kammer nahm geſtern wieder einen neuen, auf die Finanz-Angelegenheiten bezüglichen, Geſezentwurf einſtimmig an; es ſoll danach von den Contributionspflichtigen eine bedeutende Lieferung für die Armee requirirt werden, und zwar vom 15. Septbr. an 89,168 Korze Roggen, 33,438 Korze Erbsen oder Gröhe, 331,032 Korze Hafer, und von dem 15. July an 16,800 Centner Fett, 560,001 Garniez Brantwein, 604,800 Centner Heu, 241,520 Centner Stroh.

Die Warſchauer Zeitung meldet: „Geſtern verbreitete ſich hier allgemein das Gerücht, daß der Feldmarſchall Diebitſch plötzlich in Pultusk geſtorben ſey. Ueber die Art und Weiſe ſeines Todes ſind die Ausſagen ſehr verſchieden. — Spättern Nachrichten zufolge iſt der Tod des Feldmarſchalls am 10ten d. M. um 2 Uhr Nachmittags nach einer im Beſeyn des Generals Orlow abgehaltenen Heerſchau in Pultusk, im Swiatlowſkiſchen Hauſe erfolgt. Der General Toll hat einſtweilen das Ober-Kommando übernommen. — Gen. Dwernicki trennte ſich am 25. May in Ciepuch von ſeinen Offizieren. Dieſe wurden nach Cieszyn weiter geführt, und Dwernicki ſchlug ſeinen Weg nach Preßburg ein. Außer dem Oberſt-Lieutenant Oſniski er-

laube man dem Capitain Witwinski, dem Unter-Lieutenant Grotowski und dem Divisions-Arzt Jlebsons Krynski, bei ihm zu bleiben. Von ihrer Seite gab den Oesterreicher ihm den Ungarischen Hilarer-Mittmeister Graf Horwarth, einen sehr gebildeten und einnehmenden jungen Mann, zur Begleitung.

Im Warschauer Kurier liest man Folgendes: „Ein am 13ten d. aus Kosz hier angekommener Bürger versichert, daß General Kreuz mit seinem Corps über den Bug geht. — Die von einigen Blättern gegebene Nachricht, daß General Chranowski in den letzten Tagen mit General Rüdiger zusammengetroffen sey, bestätigt sich nicht. — Es heißt, daß der General Dziekonski zum Gouverneur von Praga ernannt werden soll.

Unter amtlicher Rubrik meldet die Staats-Zeitung: „Am 2. Juni gleich nach Tagesanbruch, kam eine Abtheilung Oesterreichischer Chevaulégers, aus 14 Mann bestehend, unter denen sich 2 Offiziere befanden, bewaffnet im Bezirk von Zamose über die Polnische Grenze, zog nach Tomaszow und begab sich von da, ohne der dortigen Civil-Behörde den Zweck ihres Zuges mitzutheilen, auf den weiteren Marsch nach dem Lager des Russischen Generals Rüdiger bei dem Dorfe Wieprzow: Jeyoro, von wo sie nach Verlauf von 4 Stunden in ihr Land zurückkehrte.“

Ueber die letzten Streitigkeiten in Bezug auf die Regierung heißt es in der Staats-Zeitung unter Anderm: „Seit mehreren Tagen sehen wir zu unserer Betrübniß Hader und Zank vor uns; dies schmerzt uns um so mehr, als nur Wenige bei Eröffnung ihrer Ansichten und Beurtheilung der anderen die nothwendige Mäßigung beobachten; die Einen übertreiben die sogenannten demagogischen Machinationen, die Anderen ereifern sich ganz unnöthigerweise gegen sogenannte Kanapee-Koterieen und Aristokratie. So viel uns bekannt, giebt es beide unter uns gar nicht, oder doch nur in so geringer Anzahl, daß sie weder auf die Masse der Nation, noch auf die Kammer Einfluß auszuüben vermögen. Den Bewohner von Warschan schrecken weder Aristokraten, noch Demagogen. Wir sehen vielmehr deutlich, daß die Polnische Nation nach Ordnung, nicht nach Anarchie strebt, daß sie eine erbliche constitutionnelle Monarchie begehrt, indem sie schmerzliche Lehren darin empfangen hat, welches Unheil ein Wahl-Thron nach sich zieht, daß sie Pressfreiheit, aber auch Hemmung ihrer Mißbräuche, daß sie endlich ein festes Fortschreiten in der Civilisation wünscht, aber ohne gewaltame Umwälzungen, deren man sehr wohl entbehren kann. — Aber nehmen wir uns in Acht, daß unsere heftigen Reden und Schriften nicht in der Entfernung, im Auslande, uns Schaden bringen. Lassen wir uns nicht von unserer Empfindlichkeit zu weit fortreißen, selbst wenn unsere Persönlichkeit verletzt wäre. Sollten wir, da wir unser Leben, unser Vermögen, Alles, was uns das Theuerste ist, aufopfern, nicht auch unsere Eigenliebe und Selbstsucht aufopfern können?

Will man, um seinem Nachbar Genugthuung zu verschaffen, das Schicksal des Landes in Gefahr stürzen? Indessen ist es uns angenehm, mitten unter diesen Händeln zu sehen, daß in der Redaction des Biacies „Neu-Polen“ eine große Veränderung vorgegangen ist; seine vorletzten Nummern zeichnen sich durch Nationalität aus; besonders hat ein Artikel über Raphael Eichocki alle Freunde der Ordnung mit Freude erfüllt.“

Der Befehlshaber der National-Garde, Graf A. Ostrowski, hat am 14ten eine Proclamation an diese Garde e. lassen, worin er ihr anzeigt, daß der Generalissimus ihr innigen Dank für die Ausnahme sage, welche sie der Armee während ihres kurzen Ausruhens unter den Mauern der Hauptstadt habe zu Theil werden lassen; gestärkt durch die Beweise so vieler Liebe, zögen nun die Krieger von neuem ins Feld und sagten allen Zurückgelassenen ein herzliches Lebewohl.

Auf den letzten Warschauer Märkten zahlte man für den Kornez Roggen 26—29 Fl., Weizen 31—35 Fl., Gerste 22—24 Fl., Hafer 17—19½ Fl., für das Fuder Heu 17—22 und 28—32 Fl., für die Fuhre Stroh 5—8 Fl.

Die Preussische Staats-Zeitung meldet Folgendes aus dem Russischen Hauptquartier Pultusk vom 11ten Juny: Der große, empfindliche Verlust, den wir gestern erlitten haben, wird Ihnen bereits auf außerordentlichem Wege bekannt geworden seyn. Der Held, der noch vor kurzem den Türkenstolz beugte und im Begriff stand, trotz der ungünstigsten Umstände, einen zweiten großen Krieg im Angefichte von Europa zu entscheiden — der Sieger von Kulewitscha, Praga und Ostrolenka, der Feldmarschall Diebitsch, Sabalkanski, ist nicht mehr. Keine feindliche Kugel hat ihn getödtet — der Tod überraschte ihn mitten im friedlichen Quartiere. Seit 8 Tagen standen wir bei Pultusk, die Witterung seit der Ostrolenkaer Schlacht war fürchterlich, kein Tag ohne Regen, voll von Dünsten die Atmosphäre, die Wolken schienen nicht über die Erde zu hängen. Der Feldmarschall, der bisher einer festen Gesundheit genossen, beklagte sich am 10ten Juny Abend über Schwere und Mattigkeit, ein Aderlaß erleichterte ihn. Am 10ten Juny früh befand er sich recht wohl, um Mittag war er todt. Ein Schlagfluß hatte sein Leben geendet. — Unbeschreiblich war der Eindruck, den diese Nachricht bei dem Heer hervorbrachte. Wer war ihm genacht, ohne ihn zu lieben, wer hatte ihn näher gekannt, ohne ihn zu verehren? Seine militairischen Verdienste konnte man auch auswärts würdigen — aber seinen milden, edlen, gerechtigkeitsliebenden Charakter konnte man nur in der Nähe ganz erkennen. Nun ist er hin und mit ihm tausend Erwartungen, tausend Hoffnungen, die an seinen Lebensfaden geknüpft waren! — Ich breche ab, der Gedanke an den Verlust, den wir alle eben hier erlitten, bewegt mich noch zu schmerzhaft. — Einstweilen, bis auf die Entscheidung des Kaisers, hat der

Chef des Generalstabes der Armee, General der Infanterie, Graf Toll, den Oberbefehl übernommen. In unserem allgemeinen Schmerz ist das noch unser Trost, daß dem Würdigen ein Würdiger folgt. Durch des Grafen Gegenwart bei der Armee sind wir nicht ganz verwaist. Als Vertrauter von des verstorbenen Feldmarschalls Ansichten, Entwürfen, Plänen, würde er glücklich zu Ende führen, was jener begonnen. Aber er ist mehr noch als das -- er ist selbst großer Feldherr, und nur die Gelegenheit, nicht das Verdienst, hat ihm gemangelt, um es vor der Welt zu beweisen. Noch ein Sprößling des alten Heeres, ein Schüler von Suwarow und Kutusow, hat er alle Feldzüge der Russen gegen Napoleon nicht blos mit gemacht, sondern zum Theil auch geleitet. Denn früh schon wurde er von den großen Männern Rußlands bemerkt und hervorgezogen. Als er noch Knabe im Kadettenhause war, ahnte Kutusow schon den künftigen Feldherrn in ihm, und zeichnete ihn aus. In den wirklichen Dienst tretend, begleitete er Suwarow auf seinem denkwürdigen Feldzuge in Italien und der Schweiz und erregte hier schon als junger Offizier vom Quartiermeisterstabe die Aufmerksamkeit des alten Helden. Von nun an blieb kein Feldzug, keine Großthat des Russischen Heeres ihm fremd, an fast allen hatte er Theil und immer in den wichtigsten Dienstverhältnissen. — Als Kutusow in dem unvergeßlichen Jahre 1812 an die Spitze der Russischen Heere trat, ersah er den jungen Obersten Toll, dessen Verdienst sein scharfes Auge zuerst erkannt hatte, zu seinem General-Quartiermeister -- und nun begann jene Reihe von Erfolgen, die den Sturz Napoleons bewirkten und Europa von der drückenden Herrschaft dieses Mannes befreiten. Nach Kutusow's Tode blieb er in gleicher Eigenschaft unmittelbar bei dem Kaiser Alexander. Hier konnte er noch mehr wirken, obgleich es verborgen blieb, wie groß sein Antheil an Allem war. Später bekleidete er die Stelle als Chef des Generalstabes bei der 1sten Armee. Und als der Graf Diebitsch die Leitung des Türkenkriegs erhielt, erbat er sich eigends den General Toll zum Gefährten dabei. Seitdem stand dieser dem Feldmarschall auf allen Feldzügen als sein Chef des Generalstabes zur Seite; die schönste Harmonie waltete unter ihnen -- sie hatten sich gegenseitig ganz erkannt und wußten, was einer dem Anderen war. Nur der Tod konnte dieses Band zerreißen.

Die Preussische Staats-Zeitung berichtet von der Polnischen Grenze, vom 17. Juni: „Dem Vernehmen nach, soll sich die Polnische Haupt-Armee zwar gegen das Corps des Generals Creuz gewendet haben; da inzwischen der Polnische Heerführer seine Manöver immer sehr geschickt zu verdecken weiß, so glaubt man, daß auch jene Bewegung nur zum Schein geschehen ist und vielleicht eine andere Demonstration zum Zwecke hat. — Man will in Warschau bereits die Nachricht haben, daß General Bielgud in Samo-

gitten eingerückt sey. — Die Cholera-Heilmethode des Dr. Leo soll Wunder thun und wird auch schon auf dem Lande, da die Mittel leicht zu beschaffen sind, in Anwendung gebracht. Der Senator Graf Bninsk, der der Krankheit leider noch erlegen ist, soll sich seinen Tod nur dadurch zugezogen haben, daß er erst 24 Stunden nach seiner Erkrankung die ärztliche Hülfe in Anspruch nahm.

Ebendaher, vom 18ten Juni. — Der Tod des Kaiserlich Russischen Feldmarschalls Grafen von Diebitsch-Sabalkanski hat, wie aus mehreren Berichten hervorgeht, auch auf die Polen einen tiefen erschütternden Eindruck gemacht. Man vertraute seiner Humanität und seinem sittlichen Gefühle, und was auch einige Warschauer Zeitungs-schreiber zu seiner Verungümpfung berichtet haben mögen, die Besseren im Polnischen Volke und besonders auch im Heere achteten ihn hoch und bewunderten seine stets sich gleich bleibende rücksichtsvolle Menschlichkeit während eines Krieges, der leicht einen minder humanen und gebildeten Feldherrn zu grausamen Rache-Handlungen hätte erbittern können. Man sieht daher auch in Polen seinen Tod als ein unglückliches Ereigniß an. — Zuverlässigen Nachrichten aus Warschau zufolge, hat die Polnische Haupt-Armee ihre Richtung gegen Nur und nach dem Flusse Lwicz genommen. — Der General Uminski, dessen die Polnischen Blätter seit langer Zeit nicht erwähnten, soll jetzt, eben so wie der Chef seines Generalstabes, General Prondzynski, seine definitive Entlassung erhalten haben.“

Dasselbe Blatt meldet von der Littauischen Grenze, vom 14. Juni: „Etwas zuverlässiger als früher erfährt man jetzt, daß das Corps des General Bielgud, mit dem derselbe bei Bielgudischen über die Memel gegangen ist, 10,000 Mann stark war. Der General hat sein Corps in 3 Kolonnen getheilt; mit der Hauptmacht ist er selbst über Kaydan (Kienდან) nach Wilkomierz marschirt, um daselbst die Vorräthe fortzunehmen und die Communication zu hemmen, die auf diesem Wege bisher aus dem Innern des Russischen Reiches zur Verproviantirung der Russischen Armee statt fand. Eine andere Abtheilung, die vom General Dembisch befehligt wird, nahm nach Szawle, und die dritte endlich, unter dem Insurgenten-Chef Puscher, nach Kossienna ihre Richtung. Jenseits der Memel mügen sich etwa 10,000 mit Piken und Sisen bewaffnete Insurgenten, die sich bisher in einzelnen Haufen in den Wäldern herumgetrieben hatten, ihnen angeschlossen haben. Die Preussische Grenze wird überall von ihnen respektirt.“

Von der Gallizisch-Polnischen Gränze vom 4ten Juni. — Von den aus Podolien und der Ukraine nach ihrer Zerstreung geflüchteten Insurgenten halten sich jetzt mehrere Edelleute in Lemberg auf; unter Andern der Graf Kzewuski, der in der Ukraine eine Rolle spielte; da er auch in Gallizien begütert ist,

wird er sich auf seine dortigen Besitzungen zurückziehen. Die auf ihrer Flucht in den Tarnopoler Kreis eingebrochenen Podolischen Insurgenten sind entwaffnet und ins Innere abgeführt worden. Ungeachtet der noch hier und da in Podolien sich zeigenden Unruhen, ist das Umschgreifen einer geregelten Insurrection in dieser Provinz anscheinend nicht sehr zu besorgen; allein ein Ereigniß, das sich im Herzen Rußlands zugetragen haben soll, könnte, wenn es sich erwahrte, die wichtigsten Folgen haben. Es sollen nämlich ernsthafte Unruhen in Kiew ausgebrochen seyn, die angeblich bei der Entblößung dieses Gouvernements von Truppen sich mit großem Ungestüm verbreiten und später bei dessen starker Bevölkerung schwer zu dämpfen seyn dürften.“

Krakau, vom 14. Juni. — Der hiesige Kurier meldet nach Briefen aus Lemberg vom 6. Juni, daß der Aufstand in Podolien (Kamieniez und den Distrikte von Proskarow ausgenommen, welche von dem 6000 Mann starken Corps des Generals Rüdiger besetzt seyen) und in der Ukraine sich immer mehr verbreite, indem die Edelleute alle ihre Unterthanen frei machen, so daß die Insurgenten jetzt 60,000 Mann zählen, welche der Polnischen National-Regierung den Eid der Treue geschworen hätten. Die Sobanski's, aus der Gegend von Olgopol und Balta, sollen mit diesem Beispiel vorangegangen und die Anderen, als die Orłowski's, Tyszkiewicz, Kozłowski u. s. w. ihnen gefolgt seyn; die größte Zahl der Insurgenten soll aus Kavallerie bestehen, und Bozlaw Nzewuski, Montresor und Andere hätten angeblich 15 Kanonen, von denen 6 erst kürzlich, die übrigen aber gleich beim Beginn des Aufstandes erobert worden seyen. Um Zytomierz und im Distrikt von Machnowka soll es ebenfalls unruhig aussehen. Durch den Distrikt von Radomyśl soll die Communication mit Kijow und durch den von Dnruż die mit St. Petersburg abgebrochen seyn. Fünfhundert Wolhynische Insurgenten aber, die sich mit Komarino und Chrzatowski vereinigen wollten, zogen sich, von den Russen gedrängt, nach Gallizien zurück und wurden dort entwaffnet.

Posen, vom 20. Juni. — Nach hier eingegangenen Privatnachrichten ist auf unserer Grenze, in der Richtung nach dem Plockischen, am 16ten eine starke Kanonade gehört worden. Näheres ist indessen hierüber noch nicht bekannt geworden. Eben so hat man gestern Nachmittag in mehreren Grenzorten eine drei Stunden dauernde starke Kanonade gehört.

Die Nachricht, daß der Generalissimus Skrzynecki mit seiner Hauptmacht am 14ten d. Praga verlassen habe, bestätigt sich; doch weiß man bis jetzt nicht, wohin er seinen Marsch genommen hat. Nach Privatnachrichten aus Warschau hat die dortige Besatzung plötzlich Befehl erhalten, unverzüglich nach der Gegend von Plock aufzubrechen.

De u t s c h l a n d.

Kassel, vom 4ten Juni. — Der in die bekannte Drohbrieffgeschichte verwickelte vormalige Ober-Polizeidirektor von Manger, der sich seit sieben Jahren als Staats-Gefangener auf der Festung Spangenberg befand, ist auf Befehl Sr. Königl. Hoheit des Kurfürsten seiner Haft entlassen worden. Der Anwalt desselben, Prokurator Hahn, hatte vor kurzem bei dem hiesigen Ober-Appellations-Gerichte eine Eingabe zur Revision des Processes seines Klienten eingereicht. Auch der in diese Angelegenheit verwickelte, durch eine Kurfürstliche Cabinets-Ordre nach Frankenberg verbannte Ober-Polizei-Commissaire Wiederemuth kehrt nach Kassel zurück.

F r a n k r e i c h.

Paris, vom 12. Juni. — Der König verließ Saint-Ménépoult am 9ten gegen Mittag. Bei dem Engpasse in der Nähe des Dorfes Islettes angelangt, stiegen Se. Majestät aus dem Wagen, um diese militairische Position, die im Jahre 1792 so hartnäckig vertheidigt wurde, genau in Augenschein zu nehmen. An der Grenze des Maas-Departements wurden Höchst-dieselben von dem Präfekten empfangen. Durch Clermont-en-Argonne ging der König zu Fuß und mufterte dabei 3 bis 4000 National-Gardisten. Um 3 Uhr langte Er vor Verdun an, wo der Magistrat unter einem Triumphbogen Seiner wartete und Ihm die Schlüssel der Stadt überreichte. Links vom Wege auf dem Marsfelde waren 13,000 Mann Linien-Truppen aufgestellt. Se. Majestät begab sich sofort nach einem für Sie errichteten Pavillon, briefte die Obersten mit einem Detachement jedes Regiments zu sich und hielt folgende Rede an sie: „Meine werthen Kriegsgesährten, in den Reiben der Armes erzogen, gewohnt, Euch zu betrachten und zu lieben wie Waffenbrüder, von denen Niemand unheilvoller Stern Mich lange Zeit getrennt hat, denen jedoch Mein Herz nie entfremdet gewesen ist, habe Ich Eures Ruhmes, sowohl dessen, an dem Ich Theil zu nehmen das Glück gehabt, als dessen, den Ihr Euch erworben, seitdem Ich demselben nur in der Ferne habe folgen können, und auf den Ich immer stolz gewesen bin, in vollem Maße genossen. Auch fühle Ich ein sehr lebhaftes Vergnügen, Euch eigenhändig diese Farben zu überreichen, unter denen wir einst zusammen fochten, und die Euch seitdem so oft zu einem Siege geführt haben, so ruhmvoll als denkwürdig für die Nation, welcher anzugehören wir stolz seyn müssen. Ich übergebe Euch daher diese Fahnen mit um so größerem Vertrauen, als Ich aus dem Eifer und den edlen Gefühlen, die Euch beseelen, ersehe, daß Ich sie in Hände lege, die eben so würdig sind, sie zu vertheidigen und für das Vaterland zu streiten, als es diejenigen waren, die sie in der Zeit führten, wo Ich noch die Ehre hatte, in Euren Reiben zu kämpfen.“ Der König übergab hierauf die Fahnen und Standarten dem

Obersten eines jeden Regiments, und der Kriegsminister nahm den Truppen den Eid der Treue ab. Se. Majestät setzten sich sodann zu Pferde, ritten durch die Reihen, vertheilten einige Kreuze der Ehrenlegion und stellten sich demnächst in der Nähe des Pavillons auf, um die Truppen an sich vorbei desfiliren zu sehen. Die Kavallerie ritt zweimal vorbei; einmal im Trab, das zweitemal im Galepp. Nach beendigter Revue hielt der Monarch unter dem Donner des Geschüzes seinen Einzug in Verdun. Er besichtigte sofort die Citadelle und die baselbst angeordneten neuen Festungsbauten, bei welcher Gelegenheit Er den Direktor dieser Bauten, Obersten Lapisse, zum General-Major beförderte. Von der Citadelle aus ritten Se. Majestät durch verschiedene Straßen der Stadt nach dem Präsektur-Gebäude, wo Sie die Behörden empfingen. Nach eingenommenem Mittagmahl erschienen höchst dieselben im Theater und sodann auf einem höchst glänzenden Ball, den die Stadt, Ihnen zu Ehren, auf dem Rathhause veranstaltet hatte. Am folgenden Tage sollte eine Revue über 15,000 Mann National-Garden stattfinden.

Eine telegraphische Depesche vom gestrigen Tage enthält die Nachricht von der Ankunft des Kaisers Dom Pedro in Cherbourg und der Abreise des Marquis v. Regende dahin, um ihn zu empfangen. — Das Journal du Commerce bemerkt über die Rückkehr Dom Pedros nach Europa: „Wir wollen das Dunkel der Zukunft, die dieses Ereigniß für Portugal haben kann, nicht zu durchdringen suchen; ein sonderbares Spiel des Zufalls ist es aber, daß das Haupt des Hauses Braganza in dem Augenblicke nach Europa zurückkehrt, wo der unkluge Bruch Dom Migueis mit Frankreich ihn auf seinem usurpirten Thron wankend macht.“ Es ist für Dom Pedro eine schöne Gelegenheit, die Krone von Portugal für sich oder für Donna Maria in Anspruch zu nehmen; das Französische Volk würde mit Freuden den Gemahl der Tochter Eugénie's in Lissabon regieren sehen, und um dies zu erreichen, ist von Seiten Frankreichs keine Entwicklung neuer Streitkräfte nöthig; es reicht fast hin, den Ereignissen ihren freien Lauf zu lassen. Wir sagten gestern, der Admiral Roussin werde sich an der Spitze von 6 Linien Schiffen und fast eben so viel Fregatten befinden. Wir können heute auf einige Details eingehen: das unter den Befehlen des Contre-Admirals stehende Geschwader besteht aus den Linien Schiffen Trident, Alger, Stadt Marseille, Marengo und Conquerant, den Fregatten Didon, Iphigenie, Independance und Resolue, der Korvette Perle und dem Dampfschiffe Sphinx. Fügt man das Linien Schiff Suffren und die Fregatte Guerriere hinzu, die der Contre-Admiral Roussin mitbringen wird, so wie die unter den Befehlen des Linien-Schiffs-Capitains Nabaudy stehenden Fregatten Sirene und Melpomene, nebst zwei Korvetten und mehreren Briggs, so erhellt, daß unsere erste Abtheilung zu gering war.“

Der Moniteur berichtet: „Der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien sind am 10ten d. M. in Cherbourg gelandet und im Hotel des Marine-Präsektors abgestiegen. Man versichert, es sey die Absicht des Kaisers Dom Pedro, sich in Frankreich niederzulassen; er muß sich in diesem Augenblicke in Caen befinden. Außer dem Brasilianischen Gesandten hatte sich auch der Schwedische nach Cherbourg begeben, um Ihre Majestät die Kaiserin, Schwester Ihrer Königlichen Hoheit der Kronprinzessin von Schweden, zu begrüßen.“ Die Französische Fregatte „la Seine“, auf welcher sich die junge Königin von Portugal nebst dem Marquis von Loulé und seiner Gemahlin befinden, wird jeden Augenblick in Brest erwartet.

Der See-Minister, Vice-Admiral v. Rigny, ist von Cherbourg hierher zurückgekehrt.

Der Moniteur versichert, die Regierung beschäufte sich damit, die Jahres-Wiederkehr der Julitage durch ein Nationalfest zu feiern.

Das Journal de la Corse enthält ausführliche Angaben über den Aufenthalt des Prinzen von Joinville in Ajaccio und Bastia; in ersterer Stadt besuchte der junge Prinz die Wohnung Napoleons, die jetzt von einem Onkel desselben, Herrn Namolino, bewohnt wird; er ließ sich in das Schlafzimmer Napoleons setzen und erkundigte sich, ob die Möbel noch dieselben wären, deren Napoleon sich bedient habe. Der jetzige Besitzer bot dem Prinzen einen Lehnstuhl, worin Napoleon gesessen, als ein Andenken an, das vom Prinzen freudig angenommen wurde. In Bastia wurde ein glänzender Ball veranstaltet; am 1. Juni war die Fregatte „Artemisa“, mit dem Prinzen Joinville an Bord, nach der Italienischen Küste unter Segel gegangen.

In der Gazette des Tribunaux liest man Folgendes: „Die über die Ursachen des Todes des Herzogs von Bourbon, Prinzen von Condé, eingeleitete weitläufige Untersuchung, in welcher nicht weniger als 120 Zeugen verhört worden sind, ist ihrer Beendigung nahe. Am nächsten Montag wird der damit beauftragte Rath, Herr v. Baligny, auf Ansuchen des General-Prokurators, noch die drei Aerzte vernehmen, die am 27. August v. J. den Körper des Verstorbenen geöffnet haben. Der Prokurator wird wahrscheinlich im Laufe der künftigen Woche seinen Antrag machen, und wenige Tage darauf wird die Anklage-Kammer, vereinigt mit der Appellations-Kammer in Zuchtpolizei-Sachen, unter dem Vorsitze des Ersten Präsidenten, Barons Segnier, über diese wichtige und geheimnißvolle Angelegenheit entscheiden. Es scheint, daß die Advokaten, Herren Hennequin und Mermillod, in ihrer Eigenschaft als Rechtsbeistände der Civil-Partei (Familie Rohan), bis dahin eine bündige Uebersicht der Thatbestände, so wie des Resultates der Untersuchung, mit Bemerkungen begleitet, durch den Druck bekannt machen werden. Wir warten mit Ungeduld darauf, um endlich in dieser Sache, an welcher

die öffentliche Meinung einen so lebhaften Antheil nimmt, klar zu sehen.

Spanien.

Madrid, vom 2. Juni. — Die Regierung hat endlich gefühlt, daß Hr. Vallereros ihr unersetzlich ist; er steht also fester als jemals. Mit Recht fordert er die Centralisirung der Finanzen, die bei uns auf die beklagenswerthe Weise zerstreut verwaltet werden. — Man spricht hier von Anleihen die das Haus Rothschild angeboten habe; doch ist die Sache nicht wahr; scheinlich, da die Interessen des Hrn. Aguado dabei zu sehr ins Spiel kommen würden. — Es heißt, in Toledo sey die Pest ausgebrochen; der Hitze kann dies nicht zuzuschreiben seyn, da dieselbe in der That nicht groß ist, indem wir seit vier Monaten nicht 2 Tage ohne Regen gehabt haben.

Portugal.

Pariser Blätter melden aus Lissabon vom 28ten May: „Ein Linien Schiff, eine Fregatte, eine Korvette und eine Briga von dem Englischen Geschwader haben den Tajo verlassen, wodurch der Muth der Anhänger Dom Miguels sehr gesunken ist. Kein Portugiesisches Schiff kann auslaufen, da vor der Barre eine Französische Fregatte mit einer Korvette und einer Brigg kreuzt. Die Arbeit im Hafen hat ganz aufgehört und eine Menge brodloser Arbeiter durchzieht haufenweise die Straßen, laut ihre Unzufriedenheit ausdrückend.“

Niederlande.

Brüssel, vom 13. Juni. — Heute fand eine kurze Sitzung des Kongresses statt. Herr Liedts verlas das Protokoll der vorigen Sitzung; wogegen Herr Claes die Einwendung machte, daß das von ihm abgegebene Votum „heute, nein!“ so angesehen worden sey, als habe er sich des Stimmens enthalten; seine Meinung sey aber gewesen, gegen den Prinzen Leopold zu stimmen, und er trage deshalb auf die Berichtigung des Protokolls an. Diese wurde genehmigt. Herr Vilain XIV. zeigte darauf an, daß die Herren Dewandre, Fendius und Selys-Longchamps ihre Entlassung eingereicht hätten, und legte der Versammlung eine Menge Briefe vor, worin um Urtheils-Ertheilungen nachgesucht wurde. Herr de Smet wünschte, daß man unter den gegenwärtigen Umständen durchaus Niemanden einen Urlaub bewillige. Dessenungeachtet bewilligte die Versammlung die Gesuche einiger Mitglieder; mehreren aber wurden dieselben verweigert. Herr Liedts verlas eine Verfügung des Regenten, wodurch Herrn Duvivier ad interim das Finanz-Ministerium übertragen wurde. Alsdann verlas derselbe einen Brief des Kriegs-Ministers, worin dieser auf die Aufforderung, welche ihm geworden war, sich in den Kongreß zu begeben, um Aufklärungen über den Zustand der Armee zu geben, erwiederte, daß er sich darüber nur im geheimen Comité aussprechen könne. Es wurde beschlossen, daß man die an der Tagesordnung sich befindende Berathung über das Bürgergar-

den-Gesetz vorlegen und unmittelbar nach der Sitzung sich in ein geheimes Comité verwandeln wolle, um die Mittheilungen des Kriegs-Ministers entgegen zu nehmen. Herr Liedts statters Bericht über mehrere Vitzschriften ab; es befanden sich darunter eine von 45 Einwohnern Wavre's, welche gegen die Protokolle, und eine von 17 Einwohnern Mastrichts, welche gegen den Brief des Lords Ponsonby protestirten. Die Herren Henri, Noheum, Brabant und Desmanet de Diesme machten den Vorschlag, eine Kommission zu ernennen, um das Budget des Kriegs-Ministers zu untersuchen. Dieser Vorschlag, dadurch unterstützt, daß die Zeit bis zum 1. Juli zu kurz sey, um den Bericht der Central-Section über diesen Gegenstand abzuwarten, wurde genehmigt und die Kommission von dem Präsidenten ernannt. Ein anderer Vorschlag des Herrn v. Theux, die zu den Berathungen des Kongresses notwendige Anzahl von 101 Mitgliedern auf 70 herabzusetzen, ward den Sectionen überwiesen. Die öffentliche Sitzung ward um 3 Uhr aufgehoben, und die Versammlung ging in ein geheimes Comité über.

Der Emancipation zufolge, ist ein Courier mit Depeschen von Herrn von Serlachs für den Regenten und für Herrn Lebeau angekommen. Von dem Inhalt derselben sey, wie das genannte Blatt sagt, nichts bekannt worden; indeß versuche man, die Meinung zu verbreiten, daß derselbe von beruhigender Art wäre und ein anderes Resultat hoffen ließe, als das, welches die Abreise des Lords Ponsonby und des Generals Belliard anzudeuten schiene. Es sey am Morgen die Rede von neuen ministeriellen Arrangements gewesen, deren Entscheidung aber nun wohl aufgeschoben werden würde.

Andere Blätter melden, jedoch ohne diese Nachrichten verbürgen zu wollen, daß die Rückkehr der Deputation von London nahe bevorstehend, das Ministerium verändert und Herr Lehon an die Stelle des Herrn Lebeau getreten sey.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 11. Juni. — Am 6ten traten Se. Majestät mit Allerhöchst ihrer Suite Ihre Reise über Fühnen nach den Herzogthümern an. Nach den eingelaufenen Nachrichten genießen Se. Maj. fortwährend die beste Gesundheit. So wie die reinste Liebe und Anhänglichkeit Se. Majestät überall empfangt, beerifern Allerhöchstdieselben sich überall, genaue Kenntniß von den Lokal-Verhältnissen, Einrichtungen und Interessen einzuziehen, damit durch diese Reise Se. Majestät dem Volke neue Segungen angedeihen lassen könne.

Der Gesundheits-Zustand ist in der Hauptstadt fortwährend ungeändert zufriedenstellend und die Mortalität, wie sie in den Sommer-Monaten zu seyn pflegt. Auch in der letztverstrichenen Woche waren nur 68 Tode gegen 89 Geburten, und überall vom Lande lauten die Berichte eben so günstig. So wie die Aufmerksamkeit

fest auf den Gesundheits-Zustand aber unter den jetztigen Umständen überall gesteigert ist, so ist auch die polizeiliche Vorsicht und die Bewachung der Küsten und Grenzen gegen Einschmückung gefährlicher oder verdächtiger Gegenstände vermehrt. Außer den gewöhnlichen Quarantaine-Maßregeln ist die Errichtung einer eigenen Küstenwache auf dem Lande und armirter Kreuzfahrzeuge beschlossen und schon zum Theil bewirkt. Am 2ten hat demnach der Chef der hiesigen und der Küsten-Polizei eine Aufforderung an sämtliche Küstenbewohner, in welcher er zur Unterstützung in der zweckmäßigsten Bewachung der Küsten auffordert, ergehen lassen, so wie unter heutigem Datum ein Circular an alle Ämter wegen Errichtung außerordentlicher Sanitäts-Collegien ergangen ist.

Italien.

Unterm 1. Juni war zu Rom nachstehende Bekanntmachung an die Einwohner der Legationen (Bologna, Ferrara, Ravenna und Forli) erschienen: „Thomas, der heil. römischen Kirche Kardinal, Bernetti, Diaconus von S. Cesaro, Sr. Heiligkeit Papst Gregor XVI. Pro-Staats-Secretair. Die provisorische Einrichtung, die man in Folge der früheren Ereignisse der Regierung dieser Provinzen geben mußte, wodurch sie von den übrigen päpstlichen Staaten gewissermaßen getrennt wurden, naht sich ihrem Ende, und es müssen allenthalben durch Einheit des Zweckes und gleichzeitige Uniformität des Handelns die Wege erleichtert werden, damit der Vergangenheit jene glücklichere Zukunft folge, welche der heilige Vater allen seinen Unterthanen ohne Unterschied bereiten will. Indem die gegenwärtige außerordentliche Administration durch Legaten aufhört, werden jedoch die vier Legationen, wie bisher, absonderrt verwaltet werden. Jede derselben wird einen Centralpunkt oder eine Residenz in dem resp. Hauptorte haben, und künftighin von einer aus vier Mitgliedern bestehenden Regierungs-Congregation regiert werden, von denen eines in der Eigenschaft als Präsident den Titel „Prolegat“ führen wird. Diese Congregation hat über die öffentlichen Angelegenheiten zu entscheiden, und sämtliche Mitglieder derselben haben eine beratende Stimme. Die beigefügte Tabelle enthält die Namen der Prolegaten und der Mitglieder der resp. Congregationen. So lange bis nächstens eine neue und stabile Gerichtsordnung, für den ganzen Staat gleichförmig, und nach dem allgemein angenommenen Grundsätze entworfen, bekannt gemacht worden seyn wird, soll die gegenwärtig bestehende in Kraft bleiben. Die kraft derselben Sr. Eminenz dem Kardinal, außerordentlichen Legaten, vorbehaltenen Attribute bleiben inzwischen Sr. Eminenz anvertraut, obgleich sein Amt als Legat aufgehört hat. Fernere zweckmäßige Maßregeln erwarten Euch in kurzer Zeit. Nichts wird verabsäumt werden, um alles Gute, was die Umstände erheischen, zu bewirken. Alle Anstrengungen, um ein

so wichtiges Ziel zu erreichen, würden jedoch unnütz seyn, wenn die Ruhe, wenn die öffentliche Ordnung nicht gegen neue Attentate sicher gestellt werden. Einwohner der Legationen! Ein verderblicher Parteigeist und die Neigung zu staatsumwälzenden Neuerungen sind in diesen Provinzen noch nicht ganz erloschen. Wenn solche Dispositionen nicht Gesinnungen der Religion, des Gehorsams und des Friedens Platz machen, so werden Eure Hoffnungen auf Wohlstand und Eintracht vergebens seyn.

Aus dem Staats-Secretariate, den 1. Juni 1831.

Thomas Kardinal Bernetti.“

Tabelle der Regierungs-Congregationen in den vier Legationen.

Bologna. Prolegat, Conte Pietro Davia. Räte: Conte Camillo Grassi, Conte Pietro Pallavicini, Professor Gio. Battista Magistrini. — Ferrara. Es findet keine Veränderung in Personale der gegenwärtigen Regierungs-Congregation statt, bei welcher, wie bei den übrigen, die Räte beratende Stimme haben. — Ravenna. Prolegat, Conte Ippolito Maspoli. Räte: Conte Guacimanni, Advocat Antonio Guidi, Advocat Codronchi Ceccoli. — Forli. Prolegat, Marchese Paulucci Colboli. Räte: Conte Mangelli, Conte Scipione Chiamonti, Carlo Soleri.

Parma, vom 1. Juni. — Ihre Maj. die Herzogin hat wegen Bestrafung der Teilnehmer an den letzten Unruhen folgende Verfügung erlassen: Alle diejenigen, welche mit gewaffneter Hand oder durch geheime Machinationen dahin gewirkt haben, die legitime Regierung umzustößen, so wie diejenigen, die die Bewohner aufgeregt haben, sich gegen die Regierung zu bewaffnen, werden nach den Gesetzen bestraft; diejenigen die ohne diese Absicht an Tumulten, aufrührerischem Geschrei und Drohungen Theil genommen haben, werden mit correctionellen Strafen belegt; diejenigen wirklichen Teilnehmer der Revolution, die sich entfernt haben, dürfen nicht anders zurückkehren, als wenn sie sich zum Gefängniß stellen, um nach den Gesetzen bestraft zu werden; diejenigen, die ohne willkürliche Theilnahme an der Revolution sich entfernt haben, müssen, wenn sie zurückkehren wollen, sich über die Gründe ihrer Entfernung ausweisen und Erlaubniß zur Rückkehr nachsuchen. Die Pensionirten des Staats, die Anstellungen von revolutionären Behörden angenommen haben, oder Theil an der Revolution genommen haben, verlieren ihre Pension. Allen übrigen, die bloß an unruhigen Bewegungen Theil genommen oder in die National-Garde bis zum Grade des Captains eingetreten sind, wird volle Amnestie bewilliget. Alle diejenigen aber, die sich aufs neue einer Insubordination schuldig machen, oder die öffentliche Ruhe auf irgend eine Art stören, werden auch wegen der früheren Theilnahme an den Unruhen bestraft, ohne die Amnestie für sich ausführen zu können.

B r a s i l i e n .

Die gegenwärtig aus Rio Janeiro eingegangenen Briefe bestätigen die vorläufig gegebenen Nachrichten von den dortigen Vorgängen. — Bei des Kaisers Zurückkunft von seiner Reise nach den Bergwerksbezirken am 13. März war er mit Bezeugungen der größten Freude, Liebe und Treue empfangen worden, allein schon in der folgenden Nacht war ein Hader zwischen Brasilianern und Portugiesen ausgebrochen, der nicht ohne Blutvergießen abließ. Am 15ten bei dem feierlichen Einzuge des Kaisers in die Residenz erneuerten sich diese Ausschweifungen. Einige Große seines Gefolges, die zu Pferde saßen, erlaubten sich, das Volk zu mißhandeln und den Bürgern mit der Peitsche zu drohen, die sich weigern würden: „Es lebe der Kaiser! Weg mit aller Republik!“ zu rufen. Nun folgte eine Gewaltthätigkeit der andern, kein Brasilier (natürlich sind dies alles Brasilische Angaben) war mehr in Sicherheit und das Tragen der National-Corarde ward nicht mehr geduldet. In dieser Lage übergaben 25 Mitglieder der Kammer der Abgeordneten dem Kaiser ihre Adresse, dabei die Unterdrückung schildernd, welche die Brasilier von den Portugiesen, sowohl den Unterthanen Dom Michaels als den Anhängern der Donna Maria, erleiden müßten, und ihn vorhaltend, daß solches unmöglich länger dauern könne, vielmehr zum Verderben von Land und Thron ausschlagen werde. Auf diese Adresse erschien am folgenden Tage eine Kaiserliche Antwort, mit der Versicherung, daß Maßregeln zur Handhabung von Ruhe und Ordnung getroffen seyen, und durch darauf folgende Beschlüsse von demselben Tage entließ der Kaiser vier Glieder aus dem Ministerium und ernannte vier andere an deren Stelle. Der 25ste wurde als 17ter Jahrestag der Brasilischen Verfassung mit allen Zeichen der Anhänglichkeit an den Kaiser gefeiert. Ihre Majestäten wohnten einer Heerschau über die Truppen bei und wurden von Bürgern und Soldaten mit dem lautesten Zurufen empfangen; Abends war die Stadt prächtig erleuchtet. Man hatte zwar einige Furcht wegen der früheren Ereignisse gehegt, allein es blieb alles ruhig. Am 3. April erging ein Kaiserl. Beschluß, durch welchen die allgemeine gesetzgebende Versammlung einberufen wurde. — Da inzwischen das neue Ministerium dem Volke noch mehr mißfiel als das vorige, weigerte sich der Kaiser, auch dieses wieder zu wechseln; und das Volk, wahrscheinlich schon durch Leute, die etwas mehreres bezweckten, aufgereizt, weigerte sich seinerseits, ruhig zu bleiben, falls es nicht den Thron mit andern Rathgebern umgeben sähe. Die Erinnerung an die erstaunlichen Vorgänge in verschiedenen Ländern Europa's machte es kühner, und was unter andern Umständen ein nichts bedeutender Aufstand seyn würde, ward zu einer vollständigen Umwälzung. Der Kaiser, der sich nach seinem Außenpalast begeben hatte (nach S. Cristovao) wurde dort wiederholt durch eine De-

putation nach der andern um den Wechsel seines Ministeriums angegangen, allein vergeblich. Endlich verließ ihn auch seine Garde und stellte sich auf die Seite des Volks. So blieb ihm nichts anderes mehr übrig, als zu Gunsten seines Sohnes — um seiner vereinigten Mutter, der Kaiserin Leopoldine willen, äußerst beim Volks beliebt — auf den Thron zu verzichten und Zuflucht an Bord eines Englischen Kriegeschiffes zu suchen. Die so drohende Volkswuth verwandelte sich nun augenblicklich in Glückwünsungen und unbandige Freude. — Die Repräsentanten der Nation versammelten sich und ernannten eine Regentschaft im Namen des jungen Kaisers. — Die fremden Gesandten, mit dem Päpstlichen Nuntius an der Spitze, waren im ersten Augenblicke mit dem Kaiser an Bord des Schiffes (damals das Linienschiff Warspire) gegangen und sandten von dort aus eine Adresse an die provisorische Regierung, um Schutz für die Unterthanen ihrer respektiven Nationen zu fordern. Diese Adresse war unter Andern auch von dem Bevollmächtigten der Regentschaft auf Tercoetra mit unterzeichnet. Am 9. April, zwei Tage nach der Flucht seines Vaters, wurde der fünfjährige Kaiser Peter II. von der Regentschaft nach der Kaiserlichen Kapelle geführt, zur Abhaltung eines Tedeums für die ruhmvolle Umwälzung, welche die Krone auf sein jugendliches Haupt gesetzt habe, und von dort aus hielt er seinen feierlichen Einzug in die Stadt und empfing in seinem Palaste die Glückwünsche des diplomatischen Corps. — Eine Proclamation des Präsidenten der Regentschaft stellt den Zeitpunkt der Abdication des Kaisers Peters I. als den wahren Anfang der Unabhängigkeit Brasiliens dar, das bis dahin durch fremden Einfluß unterdrückt geblieben sey. Es scheint, der Kaiserl. Vater hatte gewünscht, seinen Sohn mit nach Europa zu nehmen, allein es sey ihm nicht gestattet worden. In Bahia, wo man bei den dortigen Unruhen nichts von dem Ausgange der Dinge in Rio wußte, hatte man davon gesprochen, sich von der Central-Regierung daselbst (noch unter Peter I.) abzutrennen. Es heißt, der Französische Consul daselbst habe beim Ausbruche des dortigen Aufstandes dem Militär-Statthalter die Hülfe von 100 Mariniere angeboten, die aber von der Hand gewiesen worden sey. — Freitag kam das Englische Kriegeschiff Briton in sieben Tagen von Lissabon an. Den Britischen Unterthanen war schon alle Erstattung geleistet; die Höflichkeit aber, die unsern Offizieren erwiesen wurde, schien sehr gezwungener Art, und als der Befehlshaber der gedachten Fregatte, Captain Markland, zwei Tage vor seiner Abfahre einen Ball gab (auf welchem 200 unster Landleute, darunter 62 Frauen, herrlich bewirthet wurden), hatte die Polizei Befehl, jedes Boot, das an Bord fuhr, genau zu beaufsichtigen, damit kein Portugiese der Festlichkeit beiwohnen möge.

Beilage zu No. 145 der privilegirten Schlessischen Zeitung.

Bom 24. Juny 1831.

M i s c e l l e n.

Berlin, vom 20. Juny. — Nachdem am 17ten dieses Monats noch gar keine und am 18ten des schlechten Wetters wegen nur eine sehr geringe Quantität Wolle hier zu Markte gebracht worden, fanden im Laufe des gestrigen Tages bedeutende Zufuhren statt. Es wurden auf den hiesigen drei Extra- und den beiden Rathswaagen 6246 Centner 76 Pfd. Wolle abgewogen. Außerhalb gewogener Wolls sind nach der mit möglichster Genauigkeit geführten Kontrolle 7658 Centner und an noch nicht gewogener Wolle, die erst nach erfolgtem Verkauf gewogen werden soll, sind circa 1800 Centner eingebracht worden. Wird nun die vor der Eröffnung des Wollmarkts hier gelagerte und jetzt zu Markt gebrachte Wolle mit 2000 Ctr. hinzugerechnet, so beträgt das ganze Quantum der bis gestern Abend hier am Plage befindlichen Wolle 17704 Ctr. 76 Pfund. Im vergangenen Jahre waren bis am Schlusse des gestrigen Tages 24134 Centner 38 Pfd. Wolle eingebracht, so daß in diesem Jahre gegen das vorige 6429 Centner 72 Pfund weniger zu Markte gebracht worden sind. Die Zufuhr hat indessen noch nicht aufgehört und es läßt sich erwarten, daß im Laufe des heutigen Tages noch eine nicht unbedeutende Quantität Wolle hier ankommen wird. Diese Verzögerung mag vorzüglich dadurch herbeigeführt worden seyn, daß mehreren Woll-Eigenthümern Legitimations-Arteste fehlten, die sie sich erst verschaffen mußten, um die Uebergangspunkte an der Oder passieren zu können. Gleichwohl läßt sich mit einiger Bestimmtheit voraussagen, daß das vorjährige Woll-Quantum in diesem Markte nicht erreicht werden wird, und soll der Grund mit darin liegen, daß die Vorräthe an Wolle bereits vor Anfang der Märkte in Breslau, Landsberg an der Warthe und Stettin ziemlich aufgeräumt waren, indem sie zum Theil auf den Gütern selbst von den Reisenden aufgekauft worden seyn sollen. Auch heißt es, daß durch Krankheiten unter den Schaaßen, in deren Folge an einigen Orten mehrere gefallen sind, der Ertrag überhaupt nicht so ergiebig als im vorigen Jahre gewesen ist. — Es sind bereits mehrere Käufe geschlossen worden, jedoch nur in ordinären und mittleren Sorten, und zwar zu höheren als den vorjährigen Preisen. An Käusern des In- und Auslandes fehlte es so wenig als an Käufer, so daß, wie sich voraussagen läßt, der Verkauf rasch von Statten gehen wird. Die Locken werden sehr gesucht und bedeutend höher als im vorigen Jahre bezahlt. Nach feineren und feinen Wollen ist bisher nur wenig Nachfrage gewesen, wozu wohl der Grund darin zu suchen ist, daß der 19te gerade auf einen Sonntag fiel, wo von den Engländern keine Geschäfte gemacht

werden. Die zu Markte gebrachte Wolle besteht übrigens zur größeren Hälfte in feinen und zur kleineren Hälfte in ordinären Quantitäten.

Gestern Morgen gegen 6 Uhr gerieth das vor dem Oranienburger Thore befindliche Gebäude der neuen Pulver-Fabrik (nach der Methode des Hrn. Channy) in Brand. Trotz der schnell herbeigeeilten Hülfe, und der außerordentlichen Thätigkeit des Artillerie-Corps, das unter andern einen nicht unbedeutenden Vorrath von Pulver aus den untern Räumen rettete, während das Gebäude oberwärts in Flammen stand, ist dasselbe doch fast ganz niedergebrannt. Bei diesem Unglücksfall ist die vollkommene Windsfalle ein Glück zu nennen, da sonst leicht die nicht unbedeutenden Pulver-Vorräthe in dem benachbarten Magazin und Trockenhause, hätten explodiren können.

Der bekannte Sektirer Profi zu Offenbach wird nun endlich, in Begleitung einer zahlreichen Schaar seiner Anhänger, im July seine Wanderung nach Amerika antreten. Man erzählt, in der letzten Zeit sey der Zudrang neuer, bei ihm sich meldender Begleiter so groß gewesen, daß er um sich dagegen zu schützen, den Beistand der Polizei habe anrufen müssen.

C h o l e r a.

In Danzig erkrankten an der Cholera am 14ten Juni 12, es starben 7, am 15ten erkrankten 12, genesen 3, starben 8; am 16ten erkrankten 26, genesen 1, starben 15. Die Summe aller Erkrankten bis zum 16ten betrug mithin 216, davon sind gestorben 144, in der Reconvalescenz 23, noch in der Behandlung 49.

Die Zahl der Erkrankten in der Reichstadt und in der Vorstadt betrug nur etwa 12, die übrigen waren noch in der zuerst befallenen Altstadt vorgekommen. In dem Danziger Städtelose Pöblau war ein Cholera-Kranker vorgekommen. Eben so im Dorfe Sagorsz ein Sterbes- und zwei Krankensfälle. Diese Ortschaften liegen innerhalb der Cordonslinie, es ist auch hier sofort Alles angeordnet worden, was die Instructionen zur Beschränkung des Uebels vorschreiben. Auf der Neuhung ist Alles gesund geblieben, eben so in dem Dorfe Rewa. Auf einem von Danzig die Weichsel aufwärts gehenden Schiffe sind zwei Schiffer gestorben, von denen der eine für Cholerafrank erklärt, der andere nur wahrscheinlich an diesem Uebel gelitten hat. Das Schiff ist sogleich unter Contumaz gesetzt; und die Verfügungen von hier aus sind getroffen, daß ähnliche Fälle nicht wiederkehren können.

Eine vom Königl. Ober-Präsidenten des Großherzogthums Posen unterm 16. Juny erlassene Bekanntmachung enthält Folgendes: „Eine besondere Verord-

nung vom heutigen Tage untersagt alle mit einem Zusammenlaufe vieler Personen aus entfernten Orten verbundene kirchliche Wallfahrten und Prozessionen, so wie die Abhaltung der Jahrmärkte in den Grenzkreisen, und ich glaube voraussetzen zu dürfen, daß Jedermann, von der Nothwendigkeit dieser Maßregel durchdrungen, die damit verbundenen Entbehrungen als ein unvermeidliches und kleineres Uebel gern ertragen werde. Dagegen ist es mir gelungen, die Zahl der Aerzte in den Grenzkreisen zu vermehren, und es sind auf Kosten des Staats theils in den beiden Quarantaine-Anstalten und theils auch in den Kreisen Adelman, Pleschen, Snowrazlaw und Gnesen sieben besondere Aerzte, außer den schon vorhandenen Kreis-Physikern und Wundärzten, angestellt worden, welche die spezielle Verpflichtung haben, auf den Gesundheitszustand in der Nähe der Grenze zu wachen und den Nothleidenden unentgeltliche Hilfe zu leisten; ich hoffe auch, daß es mir möglich seyn werde, noch einigen anderen von Aerzten entblößten Gegenden auf ähnliche Weise zu Hilfe zu kommen."

Man schreibt aus Karlsbad vom 16. Juni: „Aus einigen hierher gelangten brieflichen Mittheilungen geht hervor, daß hier und da in dem angrenzenden Auslande das Ge. nicht verbreitet worden sey, es wären in Karlsbad Symptome der Cholera zum Vorschein gekommen. Diefem durchaus falschen und sonach ungegründete Besorgnisse erweckenden Gerüchte kann nicht allein in Bezugung auf die Kurort Karlsbad, Eßlig, Franzens- und Marienbad förmlich widersprochen, sondern diesem auch mit voller Zuverlässigkeit die Versicherung beigelegt werden, daß sowohl in ganz Böhmen, wie auch in dem angrenzenden Markgrathume Mähren und dem K. K. Antheile von Schlesien, der beruhigendste Gesundheitszustand herrsche und derselbe bei den in Gallizien in Wirksamkeit gesetzten, durch die öffentlichen Blätter bereits bekannten Sicherheitsmaßregeln hoffentlich auch werde erhalten werden können.“

Nachrichten aus dem benachbarten Auslande zufolge, soll sich in Comza die Cholera wiederum verbreiten und ein in der Nähe gelegenes Gut zur Einrichtung eines Hospitals in Beschlag genommen worden seyn. Ferner ist die Krankheit nunmehr in Drobin in der Roserowdschaft Ploß ausgebrochen, woselbst bis zum 4ten d. M. schon 90 Personen daran verstorben sind. Auch in Kolo auf der Chaussee von Warschau nach Clupze hat sich die Krankheit gezeigt. In Warschau waren vom 7ten bis 12ten d. nur 23 Individuen erkrankt und in dem städtischen Hospital in Bagotelle nur noch 19 Cholerafranke befindlich.

Auch die Französische Regierung hat nunmehr Vorsichts-Maßregeln zur Abwendung der Cholera getroffen. Der *Moniteur* vom 12. Juni enthält in dieser Beziehung ein Rundschreiben des Präsidenten des Ministerraths an sämtliche Sanitäts-Behörden, worin angeordnet wird, daß bis auf weiteren Befehl alle aus der Ostsee kommende Schiffe ohne Ausnahme gehalten seyn sollen, einen Gesundheitschein vorzuzeigen. Die

aus den Russischen Häfen des Schwarzen, des Asow'schen Meeres und der Ostsee kommenden Schiffe sollen als aus angesteckten Gegenden kommend angesehen und als solche einer Quarantaine von 15 — 25 Tagen, wenn sie giftfangende, und von 10 — 15 Tagen, wenn sie nicht giftfangende Waaren enthalten, unterworfen werden. Derselben Quarantaine müssen sich alle übrige aus angesteckten Häfen kommende Schiffe unterziehen. Schiffe, die aus Russischen Häfen kommende Waaren an Bord nehmen, ohne Vorsichts-Maßregeln zu treffen, oder die aus Ländern kommen, die, ohne getroffene Vorkehrungs-Maßregeln, in Communication mit jenen Häfen stehen, sollen als verdächtig betrachtet und einer Quarantaine von 10 — 15 Tagen unterworfen werden. Die aus nicht angesteckten Häfen der Ostsee kommenden Schiffe haben eine leichte Quarantaine von 5 — 8 Tagen, wenn sie giftfangende, und von 3 — 5 Tagen, wenn sie nicht giftfangende Waaren an Bord haben, zu bestehen. Bis auf weiteren Befehl wird auf die aus der Ostsee kommenden Schiffe nur das Minimum der Quarantainezeit Anwendung finden. Die beiden strengen Quarantainen können nur auf folgenden Punkten abgehalten werden: Auf den Rheden von Marseille und Toulon von den aus der Levante kommenden Schiffen, von den übrigen auf der Insel Tathou (Departement des Canals), der Insel St. Michel (bei l'Orient), der Rhede von Trompeloup (Dept. der Pironde), an der Spitze du Hoc, bei Havre, in Treberon (Dept. des Finistère) und in der Quarantaine-Anstalt von Bayonne.

In der Warschauer Staats-Zeitung befindet sich folgender Artikel über die Cholera: „Der ungünstige Erfolg der bei der jetzt herrschenden Krankheit Cholera morbus vorgeschriebenen Heilmethode bewog denkende Aerzte auf Mittel zu sinnen, deren Anwendung der gewaltsamen Steigerung des bereits vorhandenen Uebels vorbeugen könnte. Das Blutlassen muß bei dieser Krankheit, wo eine außerordentliche Entkräftung das erste Zeichen ist, und wo das Gefühl eines Mangels an Kräften alle andere Zufälligkeiten begleitet, eher schädlich als heilsam seyn und darf nur in den Fällen empfohlen werden, wo man es aus Rücksicht auf den individuellen Zustand und Bau des Körpers nicht zur Heilung der Krankheit, sondern zur Vermeidung von möglichen nachtheiligen Congestionen des Bluts bei ihrer weiteren Entwicklung für nothwendig hält. Da aber diese Krankheit selten vollblütige und starke Personen überfällt, so kann man das Blutlassen keinesweges als ein überall heilsames Mittel ansehen, wie mich meine eigene Erfahrung hinreichend überzeugt hat. Kalomel oder süßer Queckmercur reizen den Speisecanal und wirken gewöhnlich laxirend, können daher auch bei dieser Krankheit keine günstige Wirkung thun, um so mehr, als dabei gar kein erzdünder Zustand vorhanden ist. Opium ist zwar unläugbar empfehlenswerth, weil es gewaltsame Ausleerungen verstopft, wie sie bei dieser Krankheit von oben und unten ununter-

brochen fort dauern; aber die Erfahrung hat gezeigt, daß kleine Dosen Optum keinen Erfolg haben; in Masse angewandt aber, wird dieses Mittel oft selbst gefährlich und führt durch narcotische Vergiftung den Tod des Kranken herbei. Unter allen angepriesenen Heilmitteln scheint das Einnehmen von warmem Wasser das wirksamste zu seyn. Doch möchte dieses Mittel für sich allein zur Heilung der wirklichen Cholera schwerlich hinreichend seyn. Ohne daher der Ansicht anderer Aerzte und den von ihnen angewandten Mitteln zu nahe zu treten, halte ich es doch für meine Pflicht, das Publikum von den Mitteln zu benachrichtigen, welche mir mein Nachdenken bei Heilung der Cholera an die Hand gegeben und die Erfahrung mit dem günstigsten Erfolg gekrönt hat. Zuerst hatte ich in meiner Privatpraxis unlängere Beweise in dieser Beziehung aufzuzeigen, und ich berufe mich hierbei auf das Zeugniß der Doctoren Remer aus Breslau und Hille aus Dresden, welche von ihren Regierungen abgeschickt worden sind, um über diese bei uns herrschende Krankheit Beobachtungen anzustellen. Sodann, nach dem mir seit zwei Wochen die Heilung der von der Cholera Befallenen in dem im Krzeminskischen Hause befindlichen Militair-Hospital anvertraut worden, habe ich von der Zahl der während dieser Zeit hinzugekommenen Kranken keinen Einzigen verloren; vielmehr geht bei Anwendung meiner Methode die Genesung so schnell von Statten, daß in fünf Tagen die Heilung als beendet angesehen werden kann. Zur Bestätigung dieser Wahrheit berufe ich mich hier auf das Zeugniß des Dirigirenden von besagtem Militair-Hospital, Professors Doktor Szczuzki, so wie der Doctoren Sauvan und Enoch, welche zum Besuche meiner Kranken von mir eingeladen, meine Angabe für richtig anerkannten. Eben so haben sich der Curator, die Offiziere und Beamten, welche in diesem Lazareth angestellt sind, von dem erwünschten Erfolg meiner Methode mit eigenen Augen überzeugt. Meine Heilungsart besteht darin, daß ich dem Kranken, nach Verhältniß der Umstände, alle zwei oder drei Stunden drei Gran magisterii Bismuthi mit einem Zusatz von Zucker eingebe; außerdem lasse ich den Kranken etwas Melissentrank einnehmen und wenn der Schmerz in Händen und Füßen sehr heftig ist, so lasse ich ihm dieselben mit einer erwärmten Mischung von einer Unze liquoris amonii caustici und 6 Unzen spiritus angelicæ compositi einige Male des Tages einreiben. Dies muß zuweilen 48 Stunden hindurch ununterbrochen fortgesetzt werden, bis sich eine Absonderung von Urin einstellt, welche bei dieser Krankheit im Allgemeinen sehr gering und fast ganz gehemmt ist, wenn gleich das Brechen und Laxiren schon zeitiger aufhört und oft die natürliche Wärme an Händen und Füßen erst später zurückkehrt. In den Fällen, wo die Zunge des Kranken mit starkem gelblichen Ueberzug belegt ist, pflegt ein Zusatz von 3 Gran Rad. rhei tosti auf

jede einzelne Dosis des obigen Arzneimittels sehr vortheilhaft zu seyn. Der Arzt muß die Gebuld nicht verlieren und kein anderes Mittel, weder vor noch nach Eingebeung des Bismuthum, anwenden, weil dessen Wirkung vernichtet würde. Sobald sich Absonderung des Urins eingestellt hat, kann man noch einige Tage hindurch früh und Abends ein Pulver eingebe. Da es in der Provinz häufig an ärztlicher Hülfe und an Apotheken fehlt, so rathe ich jedem Gutebesitzer oder Gemeindevorsteher, sich mit einer gewissen Quantität der besagten Pulver zu versehen, welche so wenig kosten, und von deren zeitigem Gebrauch oftmals das Leben des Kranken abhing. Nur sehr vollblütigen und jungen Personen kann man 6—8 Unzen Blut lassen, und wenn sich die Kranken über heftige Schmerzen in der Magenröhre selbst beklagen, so muß man ihnen 12 bis 16 Blutigel ansetzen, ehe ihnen jene besagten Pulver eingegeben werden. Es ist mir angenehm, das Publikum benachrichtigen zu können, daß diese meine Heilmethode, welche der Doktor Malcz dem Doktor Mikulinske, der das Hospital für Cholerafranke in der Bagatelle dirigirt, mitgetheilt hat, von diesem thätigen und einsichtsvollen Arzt, wie aus seinen Berichten deutlicher ersehen werden kann, mit dem glücklichsten Erfolge angewandt worden ist.

Warschau, den 11. Juni 1831. Dr. Leo."

Für die Beantwortung der Frage, ob die Cholera eine ansteckende Krankheit sey, verdient eine Recension beachtet zu werden, welche sich in den Göttinger Anzeigen (1831 März St. 41 42 43 45) befindet und M. x (Professor Marx?) unterzeichnet ist. Sie bezieht sich auf ein Werk, welches der Recensent für das wichtigste über die Cholera erklärt, und das in die Göttinger Universitäts-Bibliothek durch die Verwendung des Grafen v. Münster gekommen ist. Es ist dieses der offizielle Report on the Epidemie Cholera. By William Scot, Surgeon and Secretary to the Medical Board. Madras 1824. 4. Der Recensent drückt seine Ueberzeugung mit folgenden Worten aus: „Es ist hohe Zeit, daß man der völlig unbegründeten Ansicht vieler Stummführer, als sey die Cholera nicht ansteckend, auf das Bestimmteste entgegengetrete und mit allem Nachdrucke auf die strengsten, gegen ansteckende Krankheiten überhaupt erprobten Sicherheitsmaßregeln dringe und dabei verharre. Die zum Theil lächerlichen Vorurtheile der Schule, die ängstlichen Rücksichten auf Handel und Gewerbe, so wie die Furcht vor Beschränkung des bürgerlichen Verkehrs dürfen unmöglich länger die zeugendsten Beweise für die Ansteckungsfähigkeit verdunkeln und verdrängen. Wenn man auch zugeben darf, daß die Krankheit ursprünglich aus localen Einflüssen entstand, als eine miasmatische sich verhielt und unter begünstigenden Umständen wieder so sich verhalten kann, so hieße es doch die sprechendsten mannigfachen Thatsachen abläugnen, wenn man ihre im

Verlaufe der Zeit vielseitig entwickelte Contagiosität in Abrede stellen wollte. Die Cholera verhält sich durch- aus als eine ansteckende Krankheit, sie befällt, gleichviel ob bei hohem oder niedrigem Temperaturgrade, diejeni- gen, welche mit dem Contagium in Berührung kom- men und dafür eine Receptivität haben. Die Cholera verbreitete sich von Bengalen aus nach allen benach- barten, in Klima und Jahreszeiten völlig verschiedenen Ländern. Der Fortgang in der Präsidentschaft von Norben nach Süden geschah überraschend regelmä- ßig, sowohl in geographischer als chronologischer Hinsicht. Sie wurde durch einzelne Menschen wie durch Trup- pengüge verschleppt. An Orten, wo früher nie eine Spur der Krankheit war, brach sie aus, wenn ver- dächtige oder angestechte Personen dahin kamen. Ganz gesunde Truppenabtheilungen wurden auf ihrem Mar- sche krank, wenn ihr Weg sie durch Plätze führte, wo die Krankheit herrschte. Erschien die Cholera in einer Straße, so durchlief sie häufig die sämtlichen Woh- nungen in ihr; erschien sie in einer Familie, so er- krankten die einzelnen Glieder successiv. Meistens ging die Krankheit auf den Hauptstraßen weiter, indem sie wohl die nahen, nicht aber die entfernt liegenden Orte heimsuchte. Während rings um ein Gefängniß, das mit einer Mauer umschlossen war, die Cholera wüthete, blieben die isolirten Gefangenen vollkommen frei davon. Die Annäherung der Krankheit an eine Stadt konnte man von Dorf zu Dorf verfolgen, und der Ausbruch in der Stadt selbst geschah in dem Quartier zuerst, welches der Bahn der Verbreitung am nächsten war. Anverwandte, Bediente, Wärter, welche den Kranken Hilfe leisteten, wurden häufig sogleich oder bald dar- auf von der Krankheit ergriffen. Hospitalranke, welche in der Nähe der Choleraopatienten lagen, wurden gleich- falls von diesem Uebel befallen. Die Anzahl der an der Cholera gestorbenen Medicinal-Beamten konnte mit Genauigkeit nicht ermittelt werden; aber so viel weiß man mit Bestimmtheit, daß nicht weniger als 13 dar- an starben und etwa 12 sich wieder erholten. Sie alle hatten zuvor Cholerafranke behandelt."

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 17ten v. M. in Dresden vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit ganz ergebenst an.
Breslau den 23. Juni 1831.

v. Piper, Regierungsrath.
Therese v. Piper, geb. Eccard.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nachmittags um 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem munteren Knaben, zeige ich hierdurch meinen entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an.

Volkenhahn, den 20. Juni 1831.

Dr. Lindner,
Königlicher Kreis-Physicus.

Theater-Nachricht.

Freitag den 24ten, neu einstudirt: Heinrich IV. vor Paris, oder die Folgen eines Zweikampfs, Drama in 5 Aufzügen von Vogel. Die Ouvertüre und die zur Handlung gehörige Musik ist vom Musikdirector Bierey.

In Wilhelm Gottlieb Korn's Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Archiv, Osterreichisches, für Geschichte, Erdbeschreibung, Staatenkunde, Kunst und Literatur. Jahrgang 1831. 4. Wien. 9 Rthlr.

Kliedner, Th., Collektenreise nach Holland und Eng- land, nebst einer ausführlichen Darstellung des Kir- chens, Schul- und Armenwesens beider Länder, mit Hinweisung auf Deutschland, vorzüglich Preussen. 2 Bände. 8. Essen. 3 Rthlr. 15 Sgr.

v. Klenze, Leo, Sammlung architecton. Ent-würfe, welche ausgeführt, oder für die Aus- führung entworfen sind. 18 Hest; die Gly- phothek, in 6 Kupfern und St.:indrücken. Imp. Fol. München. 2 Rthlr. 25 Sgr.

Karte von den alpinischen Karpathen nebst Län- gen- und Querprofilen, nach Wahlenbergs und Beudants Messungen entworfen. 3 Blatt. Fol. München. 18 Sgr.

Karte von Italien nebst den nördlich angrän- zenden Ländern, zum Hand- und Reisege- brauch. Imp. Fol. München. br. 10 Sgr.

Schnurrer, Fr., Karte über die geograph. Aus- breitung der Krankheiten. 2 Blatt, wovon eins die Verbreitung der Cholera enthält. Fol. München. 12 Sgr.

Karte der Theilung von Polen in den Jahren 1772, 1793, 1795, 1812 und 1815. Imp. Fol. München. 8 Sgr.

**Neue Post- und Reise-Karte
durch
ganz Europa,**

von Moscau, St. Petersburg, Stockholm, Edinburg und Dublin bis Lissabon, Palermo, Corfu und Constantinopel.

Nach den besten und zuverlässigsten Hilfsmitteln auf 9 Blättern bearbeitet von
J. G. Siegmeyer.
Berlin. gr. Fol. Preis: 4 Rthlr. 15 Sgr.

Bekanntmachung.

Die Börsen-Zinsen pro Termino Johanni d. J. können den 4ten July Vormittags von 9 bis 12 Uhr in dem Börsen-Conferenz-Zimmer in Empfang genommen werden. Breslau den 25. Juny 1831.

Die geordneten Kaufmanns-Kollekten Eichborn, Landeck, Schiller.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief. Die unten signalisirten Militairkräftige Gottfried Volk, Johann Adolph Lehmann und Johann Carl Joseph Wänsch, sind am 17ten d. Abends gegen 8 $\frac{1}{2}$ Uhr aus hiesiger Festung entwichen. Alle resp. Militair- und Civil-Behörden werden dringend ersucht, auf die Entwichenen vigiliren, sie im Veretretungsfall arretiren und unter sicherem Transporte anhero abliefern zu lassen.

Schweidnitz den 18ten Juny 1831.

Königliche Kommandantur.

Signalement I. 1) Familienname, Volk; 2) Vorname, Gottfried; 3) Geburtsort, Auer; 4) Kreis, Mohrungen in Ostpreußen; 5) Religion, evangelisch; 6) Profession, Sattler; 7) Alter, 26 Jahr; 8) Größe, 5 Fuß 2 Zoll 3 Strich; 9) Stirn, hoch; 10) Haare, lichtbraun; 11) Augenbraunen, blond; 12) Augen, blau; 13) Nase, länglich und etwas groß; 14) Mund, klein; 15) Bart, blond und sehr schwach; 16) Zähne, gut und vollständig; 17) Kinn, rund; 18) Gesichtsbildung, oval; 19) Gesichtsfarbe, blaß; 20) Sprache, deutsch; 21) Gestalt, klein; 22) Besondere Kennzeichen, keine.

Bekleidung. Schwarz tuchene Mütze mit weißer Schnur besetzt, blau tuchene Unterziehsacke mit dergleichen Knöpfen, blaue Sträflingsjacke mit rothem Kragen und gelben Achselklappen, grau tuchene Hosen, schwarz tuchene Halsbinde, Halbstiefeln und Hemde.

Signalement II. 1) Familienname, Lehmann; 2) Vornamen, Johann Adolph; 3) Geburtsort, Patschkau; 4) Kreis, Meisse; 5) Religion, evangelisch; 6) Profession, keine; 7) Alter, 20 Jahr 10 Monat; 8) Größe, 3 Zoll; 9) Stirn, frei; 10) Haare, hellbraun; 11) Augenbraunen, dunkel; 12) Augen, schwarz; 13) Nase, etwas stark; 14) Mund, gewöhnlich; 15) Bart, schwach und schwärzlich; 16) Zähne, gut und vollständig; 17) Kinn, oval; 18) Gesichtsbildung, länglich schmal; 19) Gesichtsfarbe, bräunlich; 20) Sprache, deutsch; 21) Gestalt, untersetzt; 22) Besondere Kennzeichen, keine. Lehmann ist bei einer herumziehenden Sektänzer-Gesellschaft als Gehülfe gewesen und leistet daher dergleichen Kunststücke.

Bekleidung. Blau tuchene Mütze mit dunkelgrünem Rande, blau tuchene Jacke mit dergleichen Knöpfen, graue Leinwandhosen, schwarz tuchene Halsbinde, neue Halbstiefeln und Hemde.

Signalement III. 1) Familienname, Wänsch; 2) Vorname, Johann Carl Joseph; 3) Geburtsort, Schabewinkel; 4) Kreis, Neumarkt; 5) Religion, katholisch; 6) Profession, Schneider; 7) Alter, 27 Jahr; 8) Größe, 3 Zoll; 9) Stirn, hoch und bedeckt; 10) Haare, blond; 11) Augenbraunen, dunkelbraun; 12) Augen, blaugrau; 13) Nase, gebogen; 14) Mund, gewöhnlich; 15) Bart, braun; 16) Zähne, vollständig; 17) Kinn, oval; 18) Gesichtsbildung, länglich; 19) Gesichtsfarbe, gesund; 20) Sprache, deutsch, mit dem österreichischen Dialekt; 21) Gestalt, schlank; 22) Besondere Kennzeichen, keine.

Bekleidung. Hellblau tuchene Mütze mit schwarz tuchenerm Streifen, blau tuchene Jacke mit rothem Kragen und gelben Achselklappen, grau tuchene Hosen noch neu, schwarz tuchene Halsbinde, neue Halbstiefeln u. Hemde.

Steckbrief hinter dem Caspar Barndt und Amand Grosser. Die wegen begangenen schweren gewaltsamen Diebstählen in Criminal-Untersuchung befindlichen Soldaten und Einwohner Caspar Barndt und Amand Grosser aus Heinrichswalde, sind heute Vormittags gegen 8 Uhr aus dem hiesigen Stockhause durch Erbrechen des Schlosses gewaltsam entwichen. Sämmtliche Behörden werden hierdurch dienstergebenst ersucht, die Entwichenen im Veretretungsfall festzunehmen und gegen Erstattung aller Kosten anhero abliefern zu lassen. Camenz den 20sten Juny 1831.

Das Patrimonial-Gericht der Königl. Niederl. Herrschaft Camenz.

Personen-Beschreibung: A. des Caspar Barndt: Familienname, Barndt; Vorname, Caspar; Religion, katholisch; Geburtsort, Heinrichswalde; Alter, 29 Jahr; Größe, 4 Zoll; Haare, dunkelbraun; Stirne, hoch und mit Haaren bedeckt; Augenbraunen, schwarz; Augen, blau; Nase, lang und spitzig; Mund, gewöhnlich; Zähne, gesund; Backenbart, schwarz; Kinn, spitzig; Gesichtsbildung, länglich; Gestalt, mittelmäsig und untersetzt; Sprache, deutsch; besondere Kennzeichen, keine.

Bekleidung: Blautuchener Spenzer mit gelben Metallknöpfen, grau tuchene lange Hosen mit rothem Rantzen, lichte grau tuchene Weste, Stiefeln, schwarz tuchene runde Mütze mit Lederschild.

B. des Amand Grosser: Familienname, Grosser; Vorname, Amand; Religion, katholisch; Geburtsort, Heinrichswalde; Alter, 35 Jahr; Größe, 3 Zoll; Haare, rothgelb; Stirne, hoch; Augenbraunen, blond; Augen, grau; Nase, lang und schwach; Mund, gewöhnlich; Zähne, nicht vollständig; Backenbart, blond; Kinn, flach; Gesichtsbildung, länglich; Gestalt, ziemlich schlank; Sprache, deutsch; besondere Kennzeichen, keine.

Bekleidung: Blautuchener Spenzer mit gelben Knöpfen, weißer Zeug-Weste, grau tuchene lange Hosen, Stiefeln, schwarz tuchene runde Mütze mit Lederschild.

Edictal: Citation.

In der Fiskalischen Untersuchungs-Sache wider den Häusler Wottek Klenczar zu Sillowitz, habe ich zur Vernehmung und resp. Verantwortung des vagabondirenden Sohnes des Denunciaten, Namens Martin, über die ihm zur Last gelegte Einschwörung von zwei Stück Ochsen, einen Termin auf den 20sten August c. Vormittags 9 Uhr in meiner Amts-Kanzley hieselbst anberaumt, wozu ich den Martin Klenczar unter der Warnung hiermit vorlade, daß bei seinem ungehorsamen Ausenbleiben er der Einschwörung der Ochsen in contumaciam für geständig und überführt wird erachtet und hierauf in Gemäßheit des §. 111 der Zoll-Ordnung vom 26. May 1818 was. Rechtsens gegen ihn wird erkannt werden.

Platz den 18ten April 1831.

Der Königl. Haupt-Zoll-Amts, Justitiarius und Untersuchungs-Richter. Hanke.

Bekanntmachung.

Die zum Nachlaß des George Hilpert gehörige Gastwirthschaft nebst Zubehör zu Rosenthal, soll in Termino den 29sten d. M. Nachmittags 2 Uhr in dem Gasthause zu Rosenthal an den Meist- und Bestbierenden verpachtet werden, wozu cautionfähige Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Breslau den 22ten Juny 1831.

Das von Haugwitzsche Gerichts-Amt über Rosenthal.

Auction.

Es sollen am 28sten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr auf der Schuhbrücke No. 4 im Bergel, verschiedene Effekten, bestehend in Zinn, Kupfer, Messing, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und verschiedenen Hausrath, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 22. Juny 1831.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Baifen-Amts.

Große Auction von schönen Meubles.

Den 4ten July c. werden in der Albrechtsgasse No. 16. früh von 9 und Mittags von 3 Uhr an alle Gattungen von Kronleuchtern, reich mit Glas behängt, Spiegel aller Art, namentlich große Trumeaux, runde Tische, Damen- und Herren-Toiletten, Polsterstuhl, Gestelle und Kommoden in Mahagony-Holz, auch Schränke, gegen gleich baare Zahlung in klingendem Preuß. Courant, meistbietend öffentlich versteigert werden.

Nachfrage wegen Schaafvieh zur Zucht!

Zweischüriges Schaafvieh, — Mütter und Schwöpe — jung und groß, mit Wolle von 50 bis 60 Thaler pro Centner, werden zur Zucht zu kaufen gesucht. Wer deraußer abzulassen hat, wolle die Anzahl und den genauesten Preis derselben, dem Königl. Militair-Intendantur-Secretair Herrn Gerstner zu Breslau, in portofreien Briefen baldigst anzeigen.

Spiritus à 80° Tralles wird zu kaufen verlangt. — Anfrage: und Adress-Bureau im alten Rathhause.

Zu verkaufen.

Zwei gnte brauchbare Wagenpferde stehen sofort zum Verkauf. Sie sind zu erfragen Klosterstraße No. 80. im 2ten Stock.

Für Gold, und Silberarbeiter, Hüttenbeamte, Münzwardeine, Geldwechsler u.

So eben ist bei G. Basse in Quedlinburg erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wihl. Gottl. Korn) zu haben:

Fein = Buch.

Ober

vollständige und ausführliche
Reductions = Tabellen
des Goldes und Silbers

nach

dem feinen, so wie nach dem rohen Gehalt.

Nebst Tabellen zur Legirung des Goldes und Silbers, um solches sowohl auf einen bestimmten geringern, als höhern Gehalt zu bringen; einer Vergleichung der verschiedenen Gold- und Silbergewichte mit dem kölnischen Markgewicht; Tabellen zur Reducirung der Dukaten, Louisd'or u. c.; Tabellen zur Berechnung beim Ein- und Verkauf des Goldes und Silbers und Accordirung für Façon, so wie Tabellen zur Vergleichung der vorzüglichsten Gold- und Silbermünzen, welche zugleich nachweisen, wie viel Stück auf eine kölnische rauhe, und wie viel Stück auf eine dergl. feine Mark gehen.

Ein nützliches Handbuch

für

Gold- und Silberarbeiter, Juweliere, Hüttenbeamte, Münzwardeine, Banquiers, Geldwechsler, so wie Kauf- und Handelsleute überhaupt.

Herausgegeben

von

Heinrich Schulze.

8. Heftet. Preis: 1 Thlr. 15 Sgr.

Obgleich der Gebrauch dieser Tabellen sich auf die allgemeinen arithmetischen Regeln gründet, und es daher für einen geübten Rechner dazu keiner besondern Anweisung bedarf; so ist dennoch denselben eine ziemlich ausführliche, und selbst für den ganz Ungeübten sehr deutliche Gebrauchsanweisung vorangestellt, welche mannichfache Berechnungen über das Gewicht, den Gehalt und die verschiedene Legirung der edlen Metalle u. dgl. m. enthält.

Wichtige Schrift über Cholera.

Bei Eduard Pelz in Breslau, Ring No. 11,
ist eben erschienen:

Die vierte Auflage des
Rathgeber für alle, welche sich gegen
die

Cholera morbus

schützen wollen.

Nebst Angaben, wie man beim Ausbruche dieser
Krankheit sich selbst augenblicklich zweckmäßige
Hülfe leisten kann.

Nach den neuesten Erfahrungen der russischen Aerzte
bearbeitet

von einem praktischen Arzte.

Preis geheftet 5 Sgr.

Ueber die Zweckmäßigkeit dieser Schrift braucht nichts
erwähnt zu werden, da die in wenigen Wochen hinter,
einander nöthig gewordenen vier Auflagen am über-
zeugendsten dafür sprechen.

Es genügt demnach die Bemerkung: daß von diesem
bringend anzuerkennenden Rathgeber Exemplare nicht
nur durch alle Buchhandlungen Schlesiens zu haben
sind, sondern daß der selbe, an Orten wo keine
Buchhandlungen befindlich, auch durch alle
Königl. Post-Aemter, so wie durch die
Herren Buchbinder und andere Privatper-
sonen welche sich mit Besorgung literarischer
Aufträge befassen, zu beziehen ist.

Gemeinnützige Schrift.

In G. P. Aderholz Buch- und Musikhand-
lung in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt, Ecke)
ist zu haben:

Unentbehrlicher Rathgeber in der deutschen Sprache,

für Ungelehrte, so wie für das bürgerliche und Ge-
schäftsleben überhaupt; oder Anweisung, sich schriftlich
und mündlich, ohne Kenntniß und Anwendung der
grammatischen Regeln, sowohl im Allgemeinen, als
in allen vorkommenden Fällen, im Deutschen richtig
auszudrücken und jedes Wort ohne Fehler zu schreiben.
Mit besonderer Berücksichtigung des richtigen Gebrauchs
des der Wörter: mir, mich, Ihnen, Sie, dem,
den u. s. w. Ein nützliches Hülfsbuch für Jedermann.
In alphabetischer Ordnung. Von Johann Heinrich
Noth. Zweite, verbesserte Auflage. gr. 8.
geh. Preis: 20 Sgr. Quedlinburg bei G. Wasse.

Dieses Noth- und Hülfswörterbuch der Rechtschrei-
bung und Wortfügung in allen zweifelhaften Fällen,
ist nicht nur für alle diejenigen bestimmt, welche un-
sere deutsche Sprache richtig sprechen wollen, sondern

auch für Alle, welche Briefe und Aufsätze jeder Art
fehlerfrei zu schreiben wünschen. Man darf in allen
solchen zweifelhaften Fällen nur das betreffende Wort
nachschlagen und wird stets die gewünschte Belehrung
finden.

Neusilber Waaren

in Messer und Gabeln, Thee- und Suppenlöffeln,
Terrinenkellen, Sporen und Pfessenkopf-Beschlä-
gen bestehend, empfangen so eben in bester Qua-
lität und verkaufen sehr wohlfeil

Hübner & Sohn,

Ring No. 43, das 2te Haus von der
Schmiedebrück, Ecke.

Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem hohen Adel und
hochgeehrten Publikum mit verschiedenen Sorten neuer
Wagen; bei guter Arbeit verspreche ich die möglichst
billigsten Preise. Auch steht ein schon etwas gebrauch-
ter noch ganz moderner Wagen und ein dergleichen
leichter Stuhlwagen zum billigen Verkauf.

Oldakowsky, Sattler, Meister,
Hummerei No. 15.

Alle Sorten Rauch-Tabacke von Wilh. Ermeler et Comp. in Berlin,

zu den Preisen wie in der Fabrik
und mit demselben Rabatt,
werden im Ganzen und im Einzelnen verkauft,
in der Niederlage bei G. S. Klopsch
in Creuzburg.

Als ganz besonders leicht und wohlriechend
empfehle ich zwei lose Canaster zu $7\frac{3}{4}$ und
 $9\frac{3}{4}$ Sgr. das Pfund. Auch sind sehr gute
Kraus- und Röll-Tabacke Centner, und Pfund-
weise bei mir zu haben.

G. S. Klopsch in Creuzburg.

Anzeige.

Die neuesten Damenbeutel, Kästchen und Rö-
berchen, die modernsten Armbänder, Armspangen,
Halsketten, Gürtelschnallen, Sevignés und der-
gleichen für Damen und Herren sich eignende
Gegenstände, empfangen in schönster Auswahl und
verkaufen äußerst wohlfeil

Hübner et Sohn,

Ring No. 43, das zweite Haus von der
Schmiedebrück, Ecke.

* * * * *
Zu verkaufen.
 * * * * *

Ein in der Königl. Stadt Reichenbach am Ringe belegenes, in gutem Bauzustande massives Eckhaus und dazu gehöriges massives Hinterhaus, in beiden Häusern sehr lichte bewohnbare Stuben, mehrere trockene Gemälde, Schüttböden, Bodenkammern, einem massiven Stalle zu acht Pferden, ist unter möglichst billigen Bedingungen sogleich zu verkaufen und dürfte die Lage sowohl, so wie die innere Beschaffenheit beider Häuser zu jedem Handlungsbetriebe vortheilhaft sich eignen. Ein Näheres auf portofreie Anfragen mitzutheilen, ist Unterzeichneter gern bereit.

Reichenbach in Schlesien den 22. Juny 1831.

F. W. Weber, Commissionair.

* * * * *
Anzeige.
 * * * * *

Sehr schöne silberne Schnupftabacks-Dosen empfangen so eben und verkaufen äußerst wohlfeil

Hübner et Sohn,

Ring No. 43, das 2te Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

* * * * *
Bekanntmachung.
 * * * * *

Da ich das Stegmännische Caffeehaus in Pöpelwitz vom 24ten Juny d. J. an in Pacht genommen habe, so mache ich dies mit dem Bemerkten hierdurch ergebenst bekannt, daß Billard und Regelbahn von Neuem in Stand gesetzt worden, und bitte ich, mich mit zahlreichen Besuch zu beehren, indem es mein eifrigstes Bestreben seyn wird, durch gute und billige Bedienung mir die Zufriedenheit meiner werthen Gäste zu erwerben.

Kalt.

* * * * *
Anzeige.
 * * * * *

Die ächten vergoldeten Wiener Hohlleisten, zu Bildern und Spiegelrahmen, empfangen so eben und verkaufen zum wohlfeilsten Preise

Hübner & Sohn,

Ring No. 43, das zweite Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Loosen : Offerte!

Loose zur 1sten Klasse 64ster Lotterie sind für Auswärtige und Einheimische zu haben.

H. Holschau der ältere,
 Neusche-Strasse im grünen Dolaken.

* * * * *
Loosen : Offerte.
 * * * * *

Mit ganzen, halben und Viertellosen zur 1sten Klasse 64ster Lotterie empfiehlt sich Diesigen und Auswärtigen ergebenst

S ch r e i b e r,
 Blücherplatz im weißen Löwen.

Une personne bien née, parlant plusieurs langues avec égale facilité, désire se placer comme institutrice ou en qualité de dame de compagnie. Monsieur le Senior Gerhard aura la bonté de donner de plus amples renseignements sur son compte.

* * * * *
Zu vermieten
 * * * * *

und auf Michaeli zu beziehen ist die Destillaten-Gelogenheit auf der Nicolai-Strasse No. 10., welche sich auch zu jeder andern Nahrung eignen würde.

In No. 18 am Ringe ist der 3te Stock so wie Stallung auf vier Pferde nebst Wagenplatz von Michaeli a. c. ab, zu vermieten.

* * * * *
Angelkommene Fremde.
 * * * * *

Im Nautenkranz: Hr. Selmner, Kaufm., von Ratisbor. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Schöler, Kaufmann, von Elberfeld; Hr. Klinger, Buchhändler, von Erfurt. — Im weißen Adler: Hr. Merenski, Forstmeister, von Stoberau; Hr. Franck, Kaufmann, von Leobschütz; Herr Mohr, Hr. Wildgrube, Kaufleute, von Magdeburg. — In zwei goldnen Löwen: Hr. Zimmermann, Oberamtm., von Bries; Hr. Schmeling, Rentant, von Herrnsdorf. — In der goldnen Krone: Hr. Zucker, Wirthschafts-Inspektor, von Ugersdorf. — In der Weißen Herberge: Hr. Felsmann, Arzt, von Proskau. — Im gr. Christoph: Hr. Härtel, Doktor Med., von Mittelwalde. — Im Priwat-Logis: Hr. Grose, Justizrath, von Bries; Hummer No. 3; Hr. Hiller, Kaufmann, von Schneidnitz, Neusche-Strasse No. 67; Hr. Haveland, Lieutenant, von Dürschwitz, kleine Holzgasse No. 3.

* * * * *
Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maß.) Breslau den 23ten Juny 1831.
 * * * * *

	Häcker:			Mittler:			Niedelacker:													
Weizen	2	Rtblr.	25	Sgr.	6	Pf.	—	2	Rtblr.	15	Sgr.	3	Pf.	—	2	Rtblr.	5	Sgr.	6	Pf.
Roggen	1	Rtblr.	27	Sgr.	6	Pf.	—	1	Rtblr.	22	Sgr.	6	Pf.	—	1	Rtblr.	17	Sgr.	6	Pf.
Gerste	1	Rtblr.	12	Sgr.	6	Pf.	—	1	Rtblr.	9	Sgr.	6	Pf.	—	1	Rtblr.	7	Sgr.	6	Pf.
Hafers	1	Rtblr.	6	Sgr.	6	Pf.	—	1	Rtblr.	28	Sgr.	9	Pf.	—	1	Rtblr.	27	Sgr.	6	Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonntags- und Festtage) täglich, im Verlage der Witzschmannschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.